

DAS BUCH HOHELIED

Es gibt in der Bibel viele Kapitel und Verse über die Liebe. Die Mehrzahl davon sprechen von der Liebe Gottes zum Menschen. Aber es gibt ein ganzes Bibelbuch in unserer Bibliothek, das die Liebe zwischen Mann und Frau zum Thema hat. Das Erstaunliche dabei ist, dass dieses Buch die körperliche Liebe nicht ausklammert. Da manche Juden und Christen das zu anstößig fanden, haben sie es schnell vergeistigt. Außerdem verbot ein altes rabbinisches Gesetz einem Juden, das Hohelied vor dem 30. Lebensjahr zu lesen. So ist das Hohelied eines der Bücher der Bibel, die am meisten missverstanden wurden. Zugegeben, das Buch ist nicht leicht zu verstehen und die poetische Sprache klingt für unsere Ohren ziemlich weltfremd. Aber gerade das ist das Interessante an der Bibel: Einerseits die unwahrscheinlich große Vielfalt und andererseits die *eine* wunderbare Botschaft vom Heil Gottes! Lasst uns eintauchen in eine Welt voller Farben und Gefühle.

1. Titel

Der hebräische Titel, der in Kap 1,1 genannt wird, heißt wörtlich übersetzt „Lied der Lieder“ im Sinne von „das höchste, schönste oder beste Lied“:

שִׁיר הַשִּׁירִים schir haschirim: Lied der Lieder o. das beste aller Lieder

Die Septuaginta hat diesen Titel übernommen (asma asmaton) und die lateinische Vulgata ebenso (canticum canticorum). Die meisten deutschen Übersetzungen verwenden die Überschrift „Hohelied“ oder „Das Hohelied“ als Kurzfassung von „Lied der Lieder“ (z.B. Elberfelder Übs.).

Grammatisch gesehen steht hier der Superlativ, der zum Ausdruck bringt, dass es sich hier um das beste oder höchste Lied handelt. Heute würde man es als Nr. 1 der Charts oder Top Ten bezeichnen. Man könnte auch sagen, dass es das beste der 1.005 Lieder (1Kön 4,32) ist, die Salomo gedichtet hat.

2. Einordnung

Das Hohelied ist in der deutschen Bibel das letzte der poetischen Bücher (Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohelied). Im hebräischen Alten Testament ist es das erste der fünf Bücher der „Megilloth“ (Festrollen). Das Hohelied wurde am achten Tag des Passahfestes vorgelesen.

| | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| Kethubim (Schriften) | Poetische Bücher | |
| | Die Megilloth (Festrollen) | Lesung in der Synagoge |
| | Lied der Lieder | Passahfest |
| | Rut | Pfingsten |
| | Klagelieder | Gedenktage Zerstörung Jerusalems |
| | Prediger | Laubhüttenfest |
| | Ester | Purimfest |
| | Geschichtsbücher | |

3. Verfasser

Bei der Frage nach der Verfasserschaft ist es so ähnlich wie beim Buch Prediger: Bis zum Beginn der Aufklärung war die einheitliche Auffassung von Juden und Christen, dass Salomo der Verfasser des Hohenlieds ist. Die im Zuge der Aufklärung entstandene historisch-kritische Theologie führte dazu, dass es heute mehrere Theorien gibt. Hier eine Auswahl von drei kritischen Stimmen:

- Das Hohelied stammt aus dem *heidnischen Tammuz-Ishtar-Kult*. Dieser kanaanäische Religionskult war damals weit verbreitet und könnte auch in Israel praktiziert worden sein (vgl. 1Kön 18).

Entgegnung: Es ist schwer vorstellbar, dass die Gläubigen in Israel mythologische Texte und Kultlieder einer Fruchtbarkeitsreligion abgeschrieben haben als Liebeslieder. Außerdem ist es absurd, dass Texte mit götzendienstlichem Hintergrund in die Heiligen Schriften aufgenommen wurden!

- Das Hohelied ist eine *Sammlung von israelitischen Liebesliedern*, die die Liebe zwischen Mann und Frau besingen, ohne unbedingt an eine Hochzeit gebunden zu sein. Wie die Psalmen eine Sammlung von Gebeten ist, so sei das Hohelied eine Sammlung von Volkskunst. Das ist heute unter Theologen die vorherrschende Ansicht.

Entgegnung: Die Tatsache, dass eine einheitliche Gliederung des Textes schwer ist, deutet nicht zwingend auf eine Sammlung hin. Es kann genauso von einem Verfasser stammen. Eine Aufnahme von gesammelten Liebesliedern in den biblischen Kanon ist schwer vorstellbar.

- Der Ausdruck „von Salomo“ in Kap 1,1 ist mit „für Salomo“ zu übersetzen und deshalb *keine Verfasserangabe*. Das Hohelied wurde Salomo gewidmet, aber nicht von ihm verfasst. Der Grund ist die hebräische Präposition „le“, die auch mit „für“ übersetzt werden kann. Dieselbe Argumentation finden wir bei der Verfasserschaft der Davidpsalmen¹.

Entgegnung: Die grammatische Variante ist kein zwingender Beweis, sondern eine zusätzliche Übersetzungsmöglichkeit.

Die Argumente für die Verfasserschaft Salomos sind jedoch so klar und deutlich, dass man die Theorien dieser Theologen gar nicht weiter vertiefen muss. Folgende Tatsachen sprechen eindeutig für Salomo:

- Die früheste christliche und jüdische Tradition hielt unzweifelhaft Salomo für den Verfasser. Das Hohelied ist alljährliche Lektüre beim Passahfest.
- In Kap 1,1 wird Salomo als Verfasser genannt. Auch wenn es verschiedene Übersetzungsvarianten gibt, ist die Naheliegendste: „Lied der Lieder, das von Salomo stammt“. Die Septuaginta übersetzt: Lied der Lieder, das dem Salomo gehört.
- Salomo schrieb 1.005 Lieder, von denen sein Bestes erhalten geblieben ist und in den Kanon aufgenommen wurde. Das Hohelied setzt sowohl eine hohe poetische Begabung wie auch ein umfangreiches Wissen voraus. Diese Voraussetzungen treffen voll und ganz auf Salomo zu.

¹ Siehe Route 66-Manuskript: Das Buch der Psalmen, S.2

- Die ganzen Lebensumstände passen bestens in die salomonische Zeit. Hier einige Beispiele:
 - Der Gold- und Silberreichtum (vgl. Hoh 3,10 mit 1 Kön 9,28).
 - Der Gewürzreichtum war nur durch die ausgedehnten Handelsbeziehungen Salomos möglich (z.B. 1 Kön 9,28;10,1ff).
 - Der Vergleich mit Pferden: Hoh 1,9 vgl. mit 1 Kön 10,28.
 - Die Erwähnung von Städten und Gebieten im Norden und Süden lassen auf eine Situation vor der Reichsteilung schließen (vgl. Heschbon im Süden und Libanon im Norden in Kap 7,5).

Es gibt keinen triftigen Grund, an Salomo als Verfasser zu zweifeln. Das Hohelied ist einerseits ein Kunstwerk eines von Gott begabten Menschen und andererseits vom Geist Gottes inspiriertes Wort Gottes.

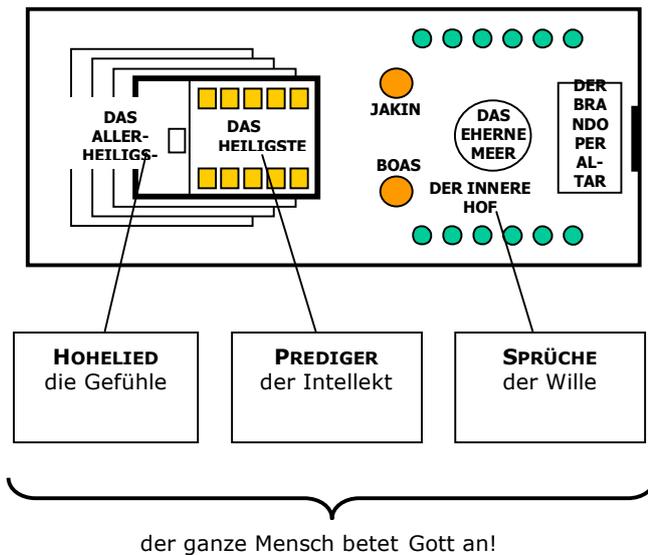
Entstehungszeit des Buches

Das Hohelied ist vermutlich in der Jugendzeit Salomos entstanden als er in vollem Saft und Kraft stand. Die geschilderten Umstände deuten auf die Zeit kurz nach seinem Herrschaftsantritt hin (ca. 960 v.Chr.).

4. Bedeutung

Warum wurde das Hohelied in die Bibel aufgenommen? Gehört es nicht eher in einen Gedichtband für altertümliche Liebeslieder oder in die erotische Literatur früherer Jahrtausende? Als man im jüdischen Lehrhaus von Jamnia um 100 n.Chr. über die Kanonizität des Hohenliedes diskutierte, stand Rabbi Akiba (133 n.Chr. als Märtyrer gestorben) auf und verteidigte es mit folgenden Worten: „Die ganze Welt ist nicht so viel wert wie der Tag, an dem das Hohelied Israel gegeben wurde. Alle Schriften sind heilig, doch das Lied der Lieder ist das Heiligtum des Heiligen“.

Die Juden verglichen die Schriften Salomos mit dem Aufbau der Stiftshütte:



Die drei Bücher Salomos behandeln den Menschen nach Geist, Seele und Leib. Die Botschaft des Heils ist sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament nicht nur auf die Seele bzw. den Geist beschränkt. Jesus nachfolgen umfasst den ganzen Menschen: Wille, Intellekt, Gefühl! Wir sind herausgefordert, mit unserer ganzen Persönlichkeit Gott anzubeten.

Der entscheidende Grund für die Aufnahme in den Kanon war, dass die Auslegung nicht auf die Liebe zwischen Mann und Frau beschränkt blieb, sondern als Allegorie der Liebe zwischen Gott und seinem Volk angesehen wurde. Daher kommt auch die Verwendung der Festrolle ausgerechnet am Passahfest, denn an Passah wird die Liebe Gottes zu seinem Volk besonders deutlich. Damit sind wir bei den verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten unseres Buches angekommen.

5. Auslegung

Die Auslegung des Hohenlieds war zu allen Zeiten umstritten. Da das Buch weder eine klare Handlung erkennen lässt noch Hinweise auf geistliche Lehren bietet, ist die richtige Auslegung nicht ganz einfach. Der Name Gottes kommt im ganzen Buch nur ein Mal vor und das in einer Kurzform:

Hld 8,6 Denn stark wie der Tod ist die Liebe, hart wie der Scheol die Leidenschaft. Ihre Glutten sind Feuergluten, eine Flamme **Jahs**.

Grundsätzlich unterscheidet man drei Auslegungsmöglichkeiten:

5.1 Die wörtliche Auslegung

Bei dieser Auslegung wird das Hohelied als ein Gedicht über eine romantische Liebesbeziehung angesehen. Sie ist begrenzt auf die Liebe zwischen Mann und Frau. Ein tieferer geistlicher Sinn besteht nicht.

5.2 Die allegorische Auslegung

Sie ist das genaue Gegenteil der wörtlichen Auslegung. Die älteste jüdische Tradition (Mischna, Talmud, Targum) versteht das Hohelied als Abbild der Liebe Gottes zu seinem Volk. Die jüdischen Gelehrten wetteiferten miteinander darin, detaillierte Hinweise auf die Geschichte Israels im Text zu finden. Salomo stand z.B. für das Wort Gottes und Sulamith für die Seele des Menschen.

Die Kirchenväter kleideten die jüdische Auslegung in ein „christliches Gewand“: Sie legten das Buch als Darstellung der Liebe Christi zu seiner Gemeinde und zu den einzelnen Gläubigen aus. Auch sie versuchten, jeder Textstelle eine geheimnisvolle Bedeutung zu entlocken. Ambrosius von Mailand z.B. sah im Zusammenhang mit der Marienverehrung die Sulamith als Abbild der heiligen Jungfrau.

Bei dieser Auslegungsart spielt der historische Hintergrund keine Rolle. Wenn man das Hohelied rein allegorisch auslegt, ist allerdings der geistlichen und menschlichen Fantasie Tür und Tor geöffnet und die Exegese (Auslegung) wird zur „Eisegeese“ (Hineinlegung).

5.3 Die typologische Auslegung

Bei der typologischen Auslegung versucht man den willkürlichen Subjektivismus der allegorischen Auslegung zu verhindern und dem wörtlichen Sinn der Lieder gerecht zu werden. Sie vereint die beiden vorhergehenden Varianten und versucht, die jeweiligen Nachteile auszuklammern.

In der Tat finden wir in der Bibel die Beziehung zwischen Mann und Frau, Braut und Bräutigam häufig als Abbild (Typus) der Beziehung Gottes zum Menschen:

- Die Beziehung Gottes zu Israel:

Jer 2,2 So spricht der HERR: Ich erinnere mich - dir [zugute] - an die Treue deiner Jugendzeit, an die **Liebe deiner Brautzeit**, wie du hinter mir hergingst in der Wüste, im unbesäten Land.

Vergleiche auch: Jes 54,5-6; Hes 16,8-14 und Hos 2,16-20.

- Die Beziehung des Christus zur Gemeinde:

Eph 5,25 Ihr Männer, liebt eure Frauen! **wie auch** der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat,

Vergleiche auch: 2Kor 11,1-2 und Offb 19,7-9; 21,9. Daraus abgeleitet ist der Charakter der Gottesbeziehung des Einzelnen.

Dabei wird versucht, die Vergleichspunkte sauber herauszuarbeiten ohne seltsame Konstruktionen zu basteln. Bei der Typologie wird nicht jeder Kleinigkeit eine tiefere Bedeutung zugemessen, sondern man beschränkt sich auf einige wenige Hauptpunkte. Diese Art der Auslegung wird meines Erachtens dem Buch am ehesten gerecht. Trotzdem bleibt es eines der Bücher der Bibelbibliothek, die am schwierigsten auszulegen sind, insbesondere auch für unser abendländisches Denken, dem die blumige, farbenprächtige Ausdrucksweise fremd ist.

6. Aufbau

Das Buch hat nur acht Kapitel mit insgesamt 177 Versen. Es bezeichnet sich selbst als Lied (1,1)². Viele Theologen sehen darin eine Sammlung von verschiedenen Liedern, da ein einheitlicher Aufbau schwer zu entdecken ist. Sprache, Stil und Anschauungsmaterial weisen zwar auf einen einzigen Verfasser hin, aber selbst wenn wir von Salomo als Verfasser ausgehen, könnte es auch eine Sammlung mehrerer Liebeslieder von ihm sein³. Aber gehen wir mal davon aus, dass es ein Lied ist. Liebe ist eben schwer zu analysieren geschweige denn verstandesmäßig zu begreifen...

Beim Lesen des Buches können wir kreativ sein. Insbesondere für Ehepaare kann es ein schönes Erlebnis sein, das Hohelied bei Kerzenschein miteinander zu lesen. Der Mann liest die Passagen Salomos, die Frau die der Sulamith. Da lässt sich das Buch problemlos an einem Abend durchlesen.

Wie gesagt, ist ein systematischer Aufbau schwierig und doch lassen sich einige Strukturen erkennen. Wir wollen versuchen, die einzelnen Abschnitte im Rahmen eines Überblicks zu analysieren.

² Weitere Lieder der Bibel: z.B. Lied Moses (2 Mose 15); Lied Deborahs (Richt 5); Psalmen

³ Vergleiche die Scofield Studienbibel, die 13 Lieder zählt.

6.1 Die Hauptpersonen

Bei der wahren Liebe stehen nicht Dinge oder Ereignisse im Mittelpunkt, sondern Personen und so ist es insbesondere beim Hohelied. Wir entdecken drei Hauptpersonen:

Salomo

Salomo, der König Israels, wird an mehreren Stellen namentlich genannt: 1,1; 3,9.11; 8,11-12. Er ist der Bräutigam und Ehemann der Geliebten.

Sulamith

Der Name der Braut (hebr. Schulamith) kommt nur ein Mal vor (7,1). Die Septuaginta übersetzt „die Sulamiterin bzw. Sunamiterin“ und deshalb meinen manche, dass hier kein Eigenname gemeint ist, sondern eine Ortsangabe – die Stadt Schunem im Norden Israels (Jos 19,18). Sulamith wäre dann das Mädchen aus Schunem. Das erinnert an die Geschichte Davids, in der Abischa, ein schönes Mädchen aus Schunem, eine Rolle spielte (1 Kön 1,3). Aber ebenso gut ist es möglich, dass es sich um einen Eigennamen handelt, der mit dem Ort nichts zu tun hat.

Die Töchter Jerusalems

Sie treten an verschiedenen Stellen wie ein Chor auf: 1,5; 2,7; 3,5.10; 5,8.16; 8,4. Bis heute rätselt man darüber, wer sich dahinter verbirgt. Es können Freundinnen der Braut sein, Hofdamen am Königshof, weibliche Hochzeitsgäste, Konkubinen des königlichen Harems (eher unwahrscheinlich) oder einfach die weiblichen Einwohner Jerusalems, was am Naheliegendsten erscheint.

Diese Hauptpersonen kommen im Hohelied abwechselungsweise zu Wort. Das Hauptproblem besteht darin, dass nicht gesagt wird, wer wann auftritt und man deshalb nur aus dem Textzusammenhang darauf schließen kann. Manche Bibelübersetzungen oder Studienbibeln haben die Namen als Zwischenüberschrift eingefügt.

6.2 Die Liebesgeschichte

Aus den einzelnen Angaben im Hohelied können wir eine schöne Liebesgeschichte konstruieren, die folgendermaßen sich ereignen könnte:

König Salomo hatte im Gebirge Ephraim, etwa 80 km nördlich von Jerusalem einen Weinberg (8,11). Er verpachtete diesen Weinberg (8,11) an eine Mutter mit ihren zwei Söhnen (1,6) und zwei Töchtern – Sulamith (6,13) und ihre kleine Schwester (8,8). Sulamith war das Aschenbrödel der Familie (1,5), von Natur aus schön, aber wenig beachtet. Wahrscheinlich waren ihre Brüder nur Halbbrüder (1,6). Sie zwangen Sulamith, im Weinberg zu arbeiten, so dass sie nur wenig Zeit hatte für ihre eigene Pflege (1,6). Sie kümmerte sich um die Reben, stellte Fallen auf für die kleinen Füchse (2,15) und hütete Schafe (1,8). Da sie sehr viel Zeit draußen verbrachte, war sie von der Sonne gebräunt (1,5). Eines Tages kam ein gut aussehender Fremder in den Weinberg. Es war Salomo, der sich als Hirte verkleidet hatte. Er zeigte Interesse an ihr, sie schämte sich jedoch wegen ihres Aussehens (1,6). Sie dachte, er sei ein Hirte und erkundigte sich wegen seiner Schafe (1,7). Er gab ausweichende Antworten (1,8), aber er sprach Worte der Liebe zu ihr (1,8-10) und versprach ihr Reichtümer für die Zukunft (1,11).

Er gewann ihr Herz. Aber er ging weg, versprach aber bald wieder zurückzukehren. Sie träumte von ihm Tag und Nacht und manchmal dachte sie, er sei ihr nahe (3,1). Schließlich kehrte er in all seiner königlichen Majestät zurück und nahm sie zur Frau (3,6-7).

Eigentlich ist diese Liebesgeschichte geistlich gesehen unsere Geschichte mit Jesus. Auch für uns gilt, dass ein König und Hirte kam und unser Herz berührt und eingenommen hat. Er ist zurückgegangen in seine Heimat. Er hat uns versprochen, zurückzukehren und uns mitzunehmen, damit wir dort sein können, wo er schon immer war. Eines Tages wird sich dieses Versprechen erfüllen. So warten wir auf Jesus, unseren HERRN und Israel auf seinen Messias.

Es gibt zwar noch eine andere Variante, die in Kap 1,7 nicht Salomo, sondern einen richtigen Hirten sieht, in den sich Sulamith verliebt hat. Deshalb spricht in Kap 4,1-6 Salomo und in Kap 4,7-15 der unbekannte Lover. Das würde dann bedeuten, dass Salomo der böse Dritte war, der dem Hirten die Geliebte ausspannen wollte. Aber das ist sehr unwahrscheinlich und von Salomo wäre es unklug, ein Buch zu schreiben über seine ungeistlichen Versuche, eine Frau abzuwerben. Wir können das Hohelied in vier große Abschnitte einteilen, die jeweils durch ein Stichwort charakterisiert sind:

✚ Liebeswerben (1,1 – 3,5)

Dieser Abschnitt ist bestimmt von der leidenschaftlichen Sehnsucht nacheinander. Sulamith denkt an den König, der von ihr entfernt ist. In Gedanken sieht sie sich schon im Palast Salomos (1,2-4). Aber sie sieht auch ihre eigene Unwürdigkeit (1,5-7). Sie ist nur eine einfache Hirtin und nicht schön genug.

In Kap. 1,8-2,7 zerstreut Salomo diese Bedenken. Braut und Bräutigam bringen die Innigkeit ihrer Liebe in bilderreichen Worten zum Ausdruck. Ein Beispiel ist Salomos Vergleich seiner Geliebten mit einer Prachtstute am Wagen Pharaos (1,9). Salomo war ein Pferdliebhaber (1 Kön 10,28) und hatte die Wagen der Könige Ägyptens vor Augen, vor die prächtig geschmückte Pferde gespannt wurden. So soll dieses Bild die prächtige, imposante Erscheinung der Geliebten hervorheben. Ein weiterer Vergleich für die Geliebte ist „eine Lilie unter den Dornen“ (2,2).

In Kap. 2,8-17 wird das Kommen des Bräutigams beschrieben. Der Winter ist vorbei, der Frühling gekommen. Sie können es kaum erwarten, einander in die Arme zu schließen. Sulamith vergleicht Salomo mit einem jungen Hirsch, der im Eiltempo über die Hügel ihr entgegen springt (2,8-9). Damit verbunden sind jedoch auch Ängste der Braut vor der Zerstörung (Füchse 2,15) und dem Verlust (Traum: 3,1-5) der Liebe.

✚ Hochzeit (3,6 – 5,1)

In 3,6-11 wird das Kommen Salomos in seiner königlichen Würde beschrieben. Er kommt zu dem Haus der Sulamith und nimmt sie mit, um sie zu heiraten. Kap 4 ist ein wunderschönes Kapitel, in dem Salomo die Schönheit seiner Braut bewundert. Wir finden hier keine ordinäre, auf sexuelle Begierde ausgerichtete Sprache, sondern eine Atmosphäre der Reinheit und Erhabenheit (vgl. den Ausdruck „meine Schwester, meine Braut 4,9). Salomo sieht keinen Makel an seiner Braut (4,7). Typologisch erinnert uns das an Christus, der seinen Leib, die Gemeinde, „ohne Flecken und Runzeln“ beschreibt (Eph 5,27). Er kritisiert nicht ständig an seinen Gliedern herum, sondern sieht ihre Schönheit.

✚ Trennung (5,2 – 6,13)

Der nächste Abschnitt (5,2-9) enthält vermutlich wieder einen Traum Sulamiths. Ihr Geliebter ist an der Tür und als sie öffnet, ist er plötzlich verschwunden. Er hat sich zurückgezogen, ist fortgegangen (5,6). Sie sucht ihn ganz verzweifelt und fordert die Töchter Jerusalems auf, mit ihr zu suchen. Sulamith gibt ihnen eine wunderbare Beschreibung ihres Geliebten an die Hand (5,10-16). Kap. 6 schildert dann die Wiedervereinigung. Sulamith bringt ihre Liebe durch ein schönes Bekenntnis zum Ausdruck, das in der Lutherübersetzung poetischer klingt:

Hld 6,3 Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Lilien weidet.

Salomo rühmt noch einmal die Schönheit seiner Geliebten. Befremdend klingt allerdings V8-9, woraus man schließen kann, dass er zu jener Zeit schon zahlreiche Frauen hatte, aber er betont immerhin, dass nur „diese *eine* seine Taube, seine Makellose“ ist.

✚ Vertiefung (7,1 – 8,14)

Im letzten Teil des Buches erkennen wir eine Vertiefung der Liebesbeziehung. Die Töchter Jerusalems rühmen zunächst die Schönheit des Körpers von Sulamith (7,2-6) und Salomo schließt sich an (7,7-10). Sulamith bringt den Inhalt dieses Abschnitts sehr schön zum Ausdruck:

Hld 7,11 »Ich gehöre meinem Geliebten, und nach mir ist sein Verlangen.«

In Kap. 8 erinnert sie sich an ihr Zuhause und wie der König zu ihr kam und sie wegholte. Die letzten Worte des Hohelieds betonen, dass die Liebe, die in diesem Buch geoffenbart wurde, so mächtig ist, dass sie sogar der Tod nicht auszulöschen vermag. Kap 8,7 ist das alttestamentliche Gegenstück zu 1Kor 13, dem Hohelied der Liebe Gottes im Neuen Testament.

Es ist schwierig, die vielen bildhaften Aussagen richtig zu deuten. Das Hohelied enthält in den nur 117 Versen einen Reichtum an Begriffen aus der damaligen Umwelt: Tiere, Pflanzen, Klima, Architektur usw. Hier eine kleine Auswahl:

| Geographie | Tiere | Pflanzen |
|-------------------|--------------------|---------------------|
| Jerusalem (1,5) | Schafe (1,8) | Wein (1,2) |
| Kedar (1,5) | Zicklein (1,8) | Narde (1,12) |
| Engedi (1,14) | Stute (1,9) | Myrrhe (1,13) |
| Scharon (2,1) | Felsentaube (1,15) | Hennastrauch (1,14) |
| Israel (3,7) | Gazelle (2,7) | Zeder (1,17) |
| Libanon (3,9) | Hirsch (2,7) | Zypresse (1,17) |
| Zion (3,11) | Turteltaube (2,12) | Blume (2,1) |
| Gilead (4,1) | Fuchs (2,15) | Lilie (2,1) |
| Turm Davids (4,4) | Ziege (4,1) | Dornen (2,2) |
| Amana (4,8) | Löwe (4,8) | Apfelbaum (2,3) |

HOHELIED – DAS BUCH DER LIEBE

Das Hauptthema des Hohenlieds ist uns schwer zu erkennen. Es geht um das wichtigste Thema, das alle Jahrhunderte und Jahrtausende überdauert. Der Mensch ist ein Geschöpf, das ohne Liebe nicht leben kann. Wir können auf vieles verzichten, auf Liebe nicht. Das heißt nicht, dass jeder verheiratet sein muss, aber doch ist die Ehe eine Einrichtung Gottes, in der Liebe gelebt wird.

Noch viel entscheidender ist allerdings die Erfahrung der Liebe Gottes. Menschen werden uns immer wieder enttäuschen – auch Christen. Aber Gott selbst hat seine Liebe darin bewiesen, dass er Christus in diese Welt gesandt hat, um uns zu erlösen. Das alte Kinderlied „Gott ist die Liebe“ drückt genau das aus, worum es geht: Liebe ist nicht eine Eigenschaft Gottes, sondern das Wesen Gottes. ER ist die Liebe in Person (1Joh 4,8.16).

Das Hohelied lehrt uns entscheidende Grundsätze der Liebe sowohl in der ehelichen Beziehung wie auch in der Beziehung zu Gott.

1. Die Liebe konzentriert sich auf die Person des Geliebten

Wenn wir mit etwas Fantasie das Hohelied lesen, können wir uns vorstellen, wie die zwei Liebenden nur Augen füreinander haben. Die Person des anderen steht im Vordergrund. In Kap 4 macht Salomo nichts anderes als die Schönheit seiner Geliebten zu beschreiben (vgl. auch 6,4-10 und 7,7-10). Die Sprache und die Vergleiche erscheinen für unser Sprachgefühl etwas befremdend (z.B. der Vergleich der Zähne mit einer Herde frischgeschorener Schafe in V2), aber es klingt sehr rein und erhaben. Auch Sulamith rühmt die Schönheit ihres Geliebten: 1,16-17;5,10-16.

Die Beschreibung der Schönheit ist subjektiv, d.h. es kann natürlich andere Frauen bzw. Männer geben, die rein objektiv schöner sind. Aber für den Liebenden ist der Geliebte am Schönsten. Die Liebe ist auf den einen oder die eine ausgerichtet und nicht auf viele. Darum sind auch die Stellen im Hohelied, die Anspielungen auf die Sexualität enthalten, immer im Kontext der ehelichen Beziehung zu sehen.

Das gleiche Prinzip gilt auch für die Beziehung zu Jesus. Es geht im Christsein zu allererst um IHN. Die Liebe zu dem, der mich erlöst hat, ist das Zentrum des geistlichen Lebens:

Joh 14,23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Eph 6,24 Die Gnade sei mit all denen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unvergänglichkeit!

Joh 21,15 Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!

Mt 10,37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig;

Lobpreis und Anbetung haben den Zweck, auf die Größe und Schönheit des Geliebten zu schauen und sie auszudrücken. Wir müssen lernen, nicht ständig auf uns selbst und unsere Bedürfnisse zu schauen. Es gibt auch einen christlichen Narzissmus, der biblische Vokabeln benutzt und doch sich selbst meint.

Lieben wir Jesus von ganzem Herzen oder leben wir in einem christlichen Trott, der mehr einer Geschäftsbeziehung gleicht? Warum liest du die Bibel? Warum arbeitest du in der Gemeinde mit? Geht es dir um Pflichterfüllung oder Selbstverwirklichung oder darum, dem Geliebten immer näher zukommen. Paulus drückt das einmal wunderbar aus:

Phil 3,7-8 Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten; ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck (wörtl. Kot) halte, **damit ich Christus gewinne**.

Dasselbe gilt noch viel mehr umgekehrt: Jesus liebt uns, liebt dich und mich. Er kümmert sich um dich, wie wenn du der einzige Mensch für ihn wärst. Du bist schön und wertvoll für ihn. Er sieht nicht in erster Linie deine Unvollkommenheit, deine Fehler, sondern deine Person. Es ist nicht entscheidend, was du für ihn leisten kannst, sondern wer du bist.

Offb 1,5 ...und von Jesus Christus, [der] der treue Zeuge [ist], der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde! **Dem, der uns liebt** und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut

Dieses Grundprinzip der Liebe soll nicht nur in der Beziehung zu Jesus, sondern auch in der Beziehung zueinander – insbesondere in der Gemeinde – zum Tragen kommen.

2. Die Liebe ist leidenschaftlich

Die Sprache des Hohenlieds ist nicht sachlich und trocken, sondern voller Leidenschaft und Fantasie. Eines Nachts z.B. träumt Sulamith, dass ihr Geliebter fortgegangen ist. Sie lässt nicht locker, bis sie ihn gefunden hat (3,1-4):

Hld 3,4 Kaum war ich an ihnen vorüber, da fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich ergriff ihn und ließ ihn nicht [mehr] los, bis ich ihn ins Haus meiner Mutter gebracht hatte und in das Gemach derer, die mit mir schwanger war.

Leidenschaftliche Liebe sucht die Nähe des anderen. Sie sehnt sich nach der Vereinigung mit dem Geliebten – in der Ehe auch körperlich (7,7-10).

Im letzten Kapitel des Buches finden wir eine kurze grundsätzliche Belehrung über das Wesen der Liebe:

Hld 8,6 Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist **stark wie der Tod** und **Leidenschaft** unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist **feurig** und eine Flamme des HERRN..

Die Liebe ist rational nicht zu erklären. Sie hat ihre eigenen Gesetze. Das gilt genauso für die Liebe in zu Gott. Im NT finden wir ebenfalls ein Hohelied der Liebe in 1Kor 13. Hier wird das Wesen Gottes bzw. Christi beschrieben. Von dieser übernatürlichen Liebe ist die eheliche nur ein schwaches Abbild.

Unsere Liebe zu Jesus soll aber ebenso von Hingabe und Leidenschaft geprägt sein. Sie ist nicht sachlich, kühl und distanziert, wenn sie echt ist.

Röm 12,11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid **brennend** (wörtl. siedend, kochend) im Geist. Dient dem Herrn.

Wie sieht es mit unserer Leidenschaft aus? Haben wir ein brennendes Verlangen, ihm nahe zu sein und ihm zu dienen? Sind wir eine Gemeinde von Brennenden?

3. Die Liebe kann gestört werden

So stark und leidenschaftlich die Liebe einerseits ist, so verletzlich und anfällig ist sie andererseits für Störungen und Enttäuschungen. Es besteht immer die Gefahr, den Geliebten zu verlieren.

Sulamith träumt eines Nachts, dass ihr Geliebter fortgegangen ist (5,2-8). Er stand an ihrer Tür, sie wollte öffnen und er war nicht mehr da. Sie rennt durch die Straßen der Stadt und sucht ihn verzweifelt, aber sie findet ihn nicht. Sehnsucht und Angst ist in der Liebe oft nahe beieinander.

Ein symbolischer Hinweis auf Störungen sind die kleinen Füchse – der Alptraum eines jeden Weingärtners. Sie fressen die jungen Triebe ab und zerstören damit das Wachstum.

Hld 2,15 Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben! Denn unsere Weinberge stehen in Blüte.

Diese Füchse müssen gefangen werden, damit sie kein Unheil anrichten. Es sind oft eine Summe von Kleinigkeiten, die das Liebesglück zerstören. Hier eine kleine Auswahl:

- Dem anderen nicht richtig zuhören
- Immer das letzte Wort haben und alles besser wissen
- Den anderen nach den eigenen Vorstellungen verändern wollen
- Nachlässigkeit im Äußeren
- Jeder lebt für sich in seiner eigenen Welt

Die Liste könnte beliebig verlängert werden. Wenn man diese Füchse gewähren lässt, braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch bei christlichen Ehepaaren von der anfänglichen leidenschaftlichen Liebe nicht viel übrig bleibt.

Dasselbe gilt auch für die Beziehung zu Jesus. Das Neue Testament redet auch von „Füchsen“, die unsere Leidenschaft zu IHM anfressen wollen. Letztlich versucht der Teufel, unser Widersacher, das Feuer der Liebe zu löschen. Wenn er uns schon nicht vom Glauben abhalten kann, probiert er doch, unsere Beziehung zu Jesus auf eine andere Ebene zu bringen.

2Kor 11,2-3 Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich Christus eine reine Jungfrau zuführte. Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure **Gedanken abgewendet werden** von der Einfach (o. ungeteilten Hingabe) und Reinheit gegenüber Christus.

Das Wichtigste für eine intakte Beziehung ist die ungeteilte Liebe. Deshalb bemängelt Jesus in Ephesus das Fehlen der ersten (o. anfänglichen) Liebe trotz aller erfolgreichen Gemeindegemeinschaft:

Offb 2,4-5a Aber ich habe gegen dich, dass du die **erste Liebe** verlässt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!

Ein Mitarbeiter von Apostel Paulus ist aus dem Team ausgestiegen, weil im Laufe der Zeit seine Liebe zu Christus so angefressen wurde, dass am Ende die Liebe zur Welt größer war (2 Tim 4,10). Und Jesus sagt voraus, dass in der Zeit vor seiner Wiederkunft die Liebe in vielen seiner Jünger abkühlt (Matth 24,12).

Wie sieht es mit der Liebe aus in deiner Ehe, innerhalb der Gemeinde, in deiner Beziehung zu Jesus? Gibt es da angefressene Blüten, die erneuert werden müssen? Lasst uns die Füchse fangen und neue Leidenschaft gewinnen!

4. Die Liebe braucht Zeit

Die Liebe kann nicht gefordert oder erzwungen werden. Sie muss reifen und Reife braucht Zeit. Im Hohelied finden wir einen Refrain (2,7; 3,5; 8,4), der das schön zum Ausdruck bringt:

Hld 8,4 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, dass ihr die Liebe nicht aufweckt und nicht stört, bis es ihr selbst gefällt.

Seine Kernaussage lautet: Versucht nicht, die Situation zu erzwingen. Lasst der Liebe ihren natürlichen Lauf und die Zeit, die sie braucht. Mischt euch nicht ein in das Glück der Liebenden. Dieser Refrain bringt Spannung und Bewegung in das Hohelied. Salomo und Sulamiths Liebe erfährt im Verlauf des Liedes eine Vertiefung und Reife: Am Anfang steht das Liebeswerben, dann folgt die Hochzeit und danach stellt sich eine gewisse Entfremdung ein, die aber am Ende zu einer Vertiefung der Liebe führt.

Liebe ist nicht statisch, sondern in ständiger Bewegung. Sie ist Leben und muss deshalb wachsen und reifen. Eine Tendenz unserer Tage ist, dass man nicht mehr warten kann. Man will möglichst alles und das sofort. Das führt zu einem Chaos bei den Beziehungen und macht auch vor den Toren der Gemeinde nicht halt.

Mini-Exkurs: Was sagt die Bibel zu sexueller Vereinigung vor der Ehe?

- Die Sexualität ist ein Teil unserer Geschöpflichkeit und von Gott gewollt. Sie ist gut und sollte voll und ganz bejaht werden.
- Das körperliche Einswerden steht in der Bibel immer im Kontext der Ehe (Grundsatz: Gen 2,24). Sexualität in der Ehe ist ein Genuss (Spr 5,18-20).
- Praktizierte Sexualität außerhalb der Ehe nennt die Schrift Unzucht (gr. porneia vgl. 1Kor 6,18) im Unterschied zur sexuellen Ausschweifung bei Verheirateten (gr. moicheia = Ehebruch). Jesus gebraucht beide Begriffe in Mt 7,21-22.
- Gott warnt davor, dass wir uns nicht von den Moralvorstellungen unserer Gesellschaft irreführen lassen (1Kor 6,9b), denn sexuelle Verfehlungen sind keine Kleinigkeit (1Kor 6,18b).
- Das NT rät uns zur Flucht vor sexuellen Leidenschaften (2Tim 2,22; 1Kor 6,18a) d.h. sie nicht zu suchen oder zu provozieren, sondern zu warten bis die Zeit reif ist.
- Im sexuellen Bereich Jesus nachzufolgen, heißt gegen den Strom zu schwimmen. Wer warten kann, bekommt keine Komplexe, sondern gewinnt Lebensreife. Ist es uns ein Gebetsanliegen, dass unsere Kinder bzw. die Jugendlichen in der Gemeinde mit ihrer Sexualität und den damit verbundenen Herausforderungen klar kommen?

Im Gemeindeleben hört man ab und zu die Klage, dass die Liebe untereinander fehlt. Das mag stimmen und kann vielerlei Ursachen haben. Eines ist aber klar: Liebe kann nicht befohlen oder erzwungen werden! Das Beste, was jeder tun kann, ist die eigene Liebe auf den Prüfstand zu stellen. Brennt diese Flamme in der Beziehung zu Jesus, wird sie auch in meiner Umgebung und in der Gemeinde nicht unbemerkbar bleiben. Das Hohelied will unserer Liebe zu Jesus und zueinander neuen Schwung verleihen. Von der Liebe hängt letztlich alles ab und deshalb ist das Hohelied das Lied *der* Lieder - das beste, das höchste und wichtigste Lied!